

Eine merkwürdige Geschichte eines Grabes im Bad Bockleter Friedhof.

Während des 2. Weltkrieges von 1939 - 1945 war es notwendig aus den deutschen Großstädten Menschen zum Schutz vor den Bombenangriffen der Alliierten Streitkräften auf's flache Land zu evakuieren. Die Bevölkerungszahlen der Dörfer stiegen dadurch kräftig an und nicht immer war es leicht in den vorhandenen, beengten Wohnverhältnissen die zusätzlichen Menschen unterzubringen. Aber auch den Infrastruktureinrichtungen, wie Schulen, Kindergärten und Friedhöfen wuchs eine erhöhte Bedeutung zu. So kam es immer wieder vor, dass vorübergehend hier wohnhafte Mitbürger starben und auch hier zur letzten Ruhe gebettet wurden, während die Angehörigen nach Beendigung des Krieges wieder in ihre angestammte Heimat zurück zogen. Mit der Grabpflege der hier bestatteten Familienangehörigen stand es dann oft nicht zum Besten.

Ein solcher Fall ist aus Bad Bocklet bekannt, den ich jetzt schildern will.

Der Sohn, einer in der Nachkriegszeit verstorbenen Frau, wanderte nach Schweden aus. Um die Pflege des Grabes seiner Mutter in Bad Bocklet kümmerte er sich nicht mehr.

Nach Ablauf der 20jährigen Ruhefrist ebnete der damalige Todengräber der Kath. Kirchenstiftung, Josef Herold das Grab ein.

Ca. sechs Monate später tauchte plötzlich der Sohn aus Schweden in Bad Bocklet auf und suchte das Grab seiner Mutter. Bei einer Vorsprache bei Josef Herold, äußerte der Schwede, Bedenken über die Rechtmäßigkeit, der nach seiner Ansicht zu frühen Einebnung des Grabes und machte den Todengräber Vorhaltungen. Dieser jedoch verwies den Beschwerdeführer an Pfarrer Uhl, als den zuständigen Ortspfarrer. Auch der geistliche Herr war verwundert über das plötzliche Interesse des vor langer Zeit ausgewanderten Sohnes der Frau. Er machte daraus auch keinen Hehl und wurde entsprechend deutlich, was schließlich zu einem Verweis des aufsässigen Schweden aus dem Pfarrhaus führte.

Damit meinte man in Bad Bocklet, dass der Fall damit erledigt sei, was sich allerdings als Trugschluss heraus stellte.

Kurz nach dem Erscheinen des Schweden in Bad Bocklet brauchte der Todengräber einen neuen Grabplatz. Er entschloss sich den oben genannten Grabplatz neu zu belegen.

Beim Ausheben des Grabes fand nun aber Herold noch einige Gebeine der vor zwanzig Jahre verstorbenen Frau. Anstatt diese, wie in ähnlichen Fällen üblich, diese wieder dem ausgehobenen Grab beizugeben, packte er die sterblichen Überreste in einen Plastiksack und brachte diesen zur Frau Samko, einer Bekannten des Schweden. Dabei meinte er, nachdem der Sohn so großes Interesse am Grab seiner Mutter gezeigt habe, solle Frau Samko die Gebeine doch nach Schweden schicken.

Frau Samko erschien der Vorschlag Herold's brauchbar und hilfreich, so dass sie sich entschloss die sterblichen Überreste per Paket nach Schweden zu schicken. Gut verpackt und verschnürt begab sich die ältere Frau mit dem Paket mit außergewöhnlichem Inhalt zum Bahnhof nach Bad Kissingen. Sie hatte die Absicht die Sendung auf den Weg nach Schweden zu bringen. Da man bei solchen Sendungen aber immer den Wert des Inhaltes auf der Paketkarte angeben muß, fragte der Schalterbeamte nach diesem Wert.

„Was weiß ich, was einpaar Knochen wert sind“ entgegnete Frau Samko, worauf der Bahnbeamte erneut fragte: „Was Knochen sind da drin, nein Knochen befördern wir keine“

Kurz um: Er verweigerte die Annahme.

Was blieb der alten Dame übrig? Sie musste das Paket wieder mit nach Hause nehmen. Ratlos was nun geschehen soll, stellte sie die Verpackung mit dem sonderbaren Inhalt erst einmal im Keller ab und vergaß mit der Zeit die ganze Geschichte.

Nicht in Vergessenheit geraten war dagegen, war beim vorgenannten Schweden sein Besuch in Bad Bocklet.

Über die deutsche Botschaft in Oslo wandte er sich an die Regierung von Unterfranken mit der Bitte, die nach seiner Ansicht unrechtmäßige, frühzeitige Einebnung des Grabes seiner Mutter durch den Todengräber zu rügen.

Die Regierung wiederum schaltete das Landratsamt ein und von dort wurde ich als 1. Bürgermeister gebeten, Licht in die geschilderten Vorfälle zu bringen.

Eine Rücksprache beim Todengräber, beim Ortspfarrer und bei Frau Samko bestätigten mir die oben aufgeführten Schilderungen. Als ich daraufhin Herrn Oberamtsrat Schmitt vom Landratsamt um Rat fragte, sagte dieser „Herr Bürgermeister bringen Sie die Sache in Ordnung, sonst kommt Bad Bocklet mit negativen Schlagzeilen in die Bild-Zeitung“.

Also schickte ich unseren Angestellten Alfred Back, der gleichzeitig Gemeindediener in Bad Bocklet war, zur Frau Samko, diese suchte auf dessen Vorsprache im Keller nach dem, in Vergessenheit geratenen Paket und übergab dieses dem Boten der Gemeinde. Ohne das Paket aufzuschnüren bestellte ich sofort über das Telefon beim Bestattungsinstitut Fehr in Bad Kissingen eine Urne, um die sterblichen Reste „umzubetten“. Als das Gefäß in den nächsten Tagen eintraf und wir dann das Paket aufschnürten stellte sich heraus, dass die Urne für die Unterbringung der Gebeine zu klein war, worauf der zuständige Gemeindeangestellte Oswald Wehner meinte, mit einem Hammer könnte man doch rasch Abhilfe schaffen. Dies aber lehnte ich natürlich mit dem Hinweis auf den möglichen Tatbestand einer Leichenschändung ab. Wir mussten eben eine Kindersarg beschaffen. Ingbert Fehr, der Chef des Bestattungsinstitutes lieferte diesen, allerdings mit einer Decke verhüllt im Rathaus ab.

Nachdem nun die „Umbettung“ vorgenommen werden konnte, verbrachten wir den kleinen Sarg in den Leichenraum unter der neuen Kirche.

Über das Landratsamt, die Regierung von Unterfranken und das deutsche Konsulat in Schweden benachrichtigten wir nun den Beschwerdeführer in Schweden, dass die sterblichen Überreste seiner Mutter in pietätvoller Weise im Leichenzimmer einer Überführung nach Schweden harren. Als Alternativlösung wurde ihm der Erwerb einer neuen Grabstätte im Bad Bockleter Friedhof angeboten.

Nachdem nach Jahren keine Reaktion aus Schweden kam, wurde der kleine Kindersarg im Friedhof der Erde übergeben.

Die Geschichte zeigt, dass durch ungeschicktes Verhalten des Friedhofpersonals, aber auch durch übereifriges reagieren von Angehörigen einer Verwaltung eine Gemeinde schnell in negative Schlagzeilen geraten kann, die gerade einem Kurort wie Bad Bocklet großen Schaden zufügen können.